





durfte, wieviel menschliche Güte dem großen Kriegshelden eigen ist. Mit Bewunderung gedenkt er der Verdienste der deutschen Offiziere, welche die Not des Volkes erbarmte. Nicht hinter der Front haben sie Feldschulen für die Landeseinwohner ins Leben gerufen. Allein in einem Frontabschnitt waren über 20 solcher Schulen tätig. Groß war die Not in den evangelischen Pfarrhäusern. Hier ist es dem Gustav Adolf-Verein vergönnt gewesen, einzugreifen. Mit Hilfe der Verwaltung ist es ihm gelungen, die Kosten für den Unterhalt der Pfarren vorerst für ein Jahr bis zum Mai 1917 aufzubringen. Die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins in jenen Gebieten trug selbgraues Gewand.

Ueber Litauen ging der Redner kurz hinweg. Das Land ist durch den Krieg weniger verwüstet worden, hat aber doch sehr gelitten. Dort ist vor allem für die Lehrer gesorgt worden, pädagogische Kurse wurden eingerichtet u. a. m.

Dann kam der Redner auf die Deutschen in Polen zu sprechen. Zum dritten Male weist er hier. Er hat die deutschen Gemeinden und ihre brennendsten Bedürfnisse aus eigener Anschauung kennen gelernt. Nach dem Abzug der Russen hat die deutsche Verwaltung das Leben der evangelischen Kirche und der deutschen Schule auf eine vorläufig sichere Grundlage gerückt. Das Konsistorium nahm seine Tätigkeit wieder auf. Später wurden mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins die verwaisten evangelischen Pfarrstellen besetzt. 20 deutsche Pfarren walten heute im Gebiet des Generalgouvernements Warschau ihres seelsorglichen Amtes. Man schreibe und spreche anlässlich des bevorstehenden Reformationsjubiläums viel von der „Rettung der evangelischen Kirche in Polen“. Gerettet ist sie bereits, einmal durch das deutsche Schwert, das sie vor östlichem Untergang bewahrte, dann durch die planmäßige Tätigkeit der deutschen Verwaltung, die die kirchliche Organisation wiederherstellte. Der Redner vermied es von den inneren Schwierigkeiten zu sprechen, brachte aber klar zum Ausdruck, daß die evangelische Kirche Polens eine neue Verfassung erhalten muß, die auch dem verdienstvollen Laienelement größeres Mitbestimmungsrecht gibt. Dann sprach er über den Charakter der evangelischen Kirche. Sie ist keine polnische Kirche und nie eine gewesen. Wohl reicht der Ursprung des evangelischen Deutschtums in Polen in frühere Jahrhunderte zurück, aber das Deutschtum von damals ist zum Teil abgewandert, zum andern Teil polonisiert worden. Es ist auch nicht richtig, wenn man annimmt, die heute bestehende evangelische Kirche habe ihre Wurzeln in der einstmaligen Reformationskirche. Die polnische Reformationskirche, die fünfzehntel des polnischen Volkes umfaßte, existiert, abgesehen von einigen dürftigen Resten seit langem nicht mehr, die Gegenreformation hat sie ertötet. Die evangelische Kirche augsburgischer Konfession ist eine Folge der zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts geschehenen neuen deutschen Einwanderung. Diese Kirche war von Anfang an deutsch. Was in ihr polnisch sei, ist polonisiertes Deutschtum. Die Verjüngung, als Missionskirche Einfluß auf die polnischen Massen zu gewinnen, sind gescheitert. Daraus ergebe sich die Lehre: die Zukunft der evangelischen Kirche Polens hängt an ihrem deutschen Charakter, darum ist die Erhaltung des Deutschtums in Polen auch eine Lebensfrage der evangelischen Kirche Polens.

Dann kam der Redner auf die nicht weniger brennende Angelegenheit der deutschen Schule zu sprechen. Er wies auf den ursprünglichen Zusammenhang zwischen evangelischer Kirche und deutscher Schule und auf die unbestreitbaren Verdienste der evangelischen Kantorschullehrer hin, die trotz oft ungenügender Bildung Träger des deutschen Gedankens waren. Heute müsse mit Einsetzung aller Kräfte an der Sicherung des Bestandes der deutschen Schule gearbeitet werden. Bei den eigenartigen Verhältnissen ist eine Selbstverwaltung der Schule erstrebenswert, andererseits muß darauf geachtet werden, daß Schule und Kirche im treuen Bunde miteinander arbeiten. An der Hilfe der deutschen Heimat wird es diesem Werk nicht fehlen.

Zum Schluß sprach der Redner noch einmal kurz über die mitten im Krieg von deutscher Seite geleistete Kulturarbeit. Er erzählte von der Einweihung einer mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins von deutschen Soldaten erbauten evangelischen Kirche bei Mützig. Die Einweihung ist fast am gleichen Tage erfolgt wie die der ebenfalls mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erbauten evangelischen Kirche in Kolluski. Welch eine Größe liegt in dieser stillen Friedensarbeit mitten im Krieg!

Mit herzlichen Ermunterungsworten an die Mitglieder des Deutschen Vereins, in der begonnenen deutschen Arbeit nicht nachzulassen, beendete Prof. Rendtorff seine Ausführungen.

Ergreifen hatte die Versammlung gelauscht. Gouvernementspfarrer Lic. Althaus brachte in herzlicher Weise den Dank der Versammelten zum Ausdruck. Prof. Rendtorff habe mehr getan als einen Vortrag gehalten, er habe uns eine Stärkung gebracht. Gerade in diesen Monaten haben wir dieser Ermunterung besonders bedürftig, mit neuer Kraft werden wir stehen und arbeiten. Dann sprach er noch ein kurzes Wort über das Reformationsjubiläum. Er meinte, daß die schönste Feier nicht die sei, die an einem bestimmten Tage gehalten, festliches Gepränge trage, sondern jenes stille Geloben des Herzens zu entschlossener opferbereiter Treue gegen Kirche und Volkstum. An die Anwesenden richtete er die Bitte, sich noch inniger zusammenzuschließen, Prof. Rendtorff hat er die herzlichsten Grüße der Lodzer Deutschen mit nach Deutschland zu nehmen.

Die Versammlung hatte der Vorsitzende der Ortsgruppe Lodz des Deutschen Vereins, Herr Direktor v. Elz, mit schlichten Begrüßungsworten eingeleitet.

Am Montag besuchte Herr Geh. Kirchenrat Prof. D. Rendtorff die alte Schwabenansiedlung Königsbach. Einige Hundert Männer und Frauen aus Königsbach und Umgegend hatten sich in den Schulräumen zusammengefunden. Undächtig und mit tiefer Rührung lauschten sie den Worten des Vorsitzenden des Gustav Adolf-Vereins, der seit seinem Bestehen unzähligen evangelischen Gemeinden in der Zerstreuung hilfreiche Hand geboten hat. Aus seinem reichen Wissen wußte Prof. Rendtorff allgemeinverständlich mitzuteilen und in seinen Ausführungen bot er eine Fülle von Anregenden, das Gemüt erquickenden und den Geist frohmachenden Gedanken, so daß die Anwesenden mit angehaltenem Atem lauschten. Prof. Rendtorff sprach über Fragen der Gegenwart und Zukunft und äußerte sich anerkennend über den Beschluß der Vorgemeinde, aus eigener Kraft, trotz der bedrängten Lage, an Stelle des mit dem größten Teil der Ansiedlung von den Russen niedergebrannten Bethaus ein neues entstehen zu lassen. Wo so starke Opferfreudigkeit zu Hause sei, da sei es ihm nicht bange um den Fortbestand der Gemeinde auf dem von den Vätern ererbten Boden. Er habe von der Sorge der Königsbacher um den zum Bau noch

fehlenden Betrag vernommen und sei bereit, die fehlenden 2000 Rbl. zu beschaffen.

Herr Gouvernementspfarrer Lic. Althaus gab dem Gefühl der Dankbarkeit über die hochherzige Spende Ausdruck und fügte erhebende und tröstende Worte an, denen die Zuhörer mit Ergriffenheit folgten.

Herr Eichler machte die Mitteilung, daß nun auch die Unterstützungskasse des evangelisch-augsburgischen Konsistorialbezirks Warschau eine Beihilfe zum Bau in Höhe von 1000 Rbl. leisten werde.

Herr Eichler dankte mit bewegten Worten den Gästen, die nicht nur persönliche Grüße der alten Heimat gebracht, sondern auch der bedrängten Gemeinde ansehnliche Unterstützungsbeträge zugeführt haben. Auch dem „Deutschen Verein“, der sich um ein Bekanntwerden der Noth des hartbetroffenen Dorfes bemühte, sei zu danken. Die Dankestränen, die aus den Augen der Anwesenden hervorquollen, bezeugten, wie sehr der Redner ihnen aus dem Herzen sprach.

**Zeichnet die sechste deutsche Kriegsanleihe!**

Die Kriegsoffer für alle Völker abzuklären, hat im Dezember des vergangenen Jahres der deutsche Kaiser ein Friedensangebot gemacht.

Nun die Friedenshand verschmähst, muß das deutsche Volk seinen verbündeten Feinden mit neuem Kraftbeweis offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille der Feinde Deutschlands zerfallen. Deren Hoffen auf ein Müßwerden dabeim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe zerstört werden.

Fest und sicher ruhen die deutschen Kriegsanleihen auf dem ehernen Grunde des deutschen Volksvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Heer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von den deutschen Truppen erlängten Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewußter Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und wetteifernd Stadt und Land, arm und reich, groß und klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wuchtigen Schlag.

Unbeschränkter Einzug aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern! Machtwort und hoffnungsreicher Entschluß entgegen!

**Au unserem Vereins- und Gesellschaftsleben.**

**Vortrag Friedrich Naumanns in Lodz.**

Auf Einladung des Herrn Oberlehrer Trent und des Vorsitzenden der Lodzer Ortsgruppe des Deutschen Vereins Herr Direktor v. Elz hielt der bekannte deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Naumann am Dienstag abend in Lodz einen Vortrag über die Vorgeschichte des Krieges. Die Aula des Deutschen Gymnasiums erwies sich als zu eng, um die Besucher aufzunehmen, Männer und Frauen aus allen Gesellschaftskreisen, unter ihnen der Herr Militärgouverneur von Lodz, der Herr Polizeipräsident, der Herr Oberbürgermeister und viele Offiziere und Beamte lauschten den geistvollen Ausführungen des Redners, der in fesselnder Weise ein Bild der Vorgeschichte des Weltkrieges zeichnete. Mangel an Raum macht es uns unmöglich, die Darlegungen in all ihrer umfassenden Gründlichkeit hier wiederzugeben. Wir verweisen besonders interessierte Leser auf die Nr. 72 der „Deutschen Lodzer Zeitung“, die den Vortrag in fast lückenloser Weise wiedergab.

In seiner Begrüßungsansprache hatte Dir. v. Elz der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es dem verehrten Gast gelingen möge, die Hoffnungslosigkeit der Kleinmütigen in Zukunftsfreudigkeit umzuwandeln. In einem Schlußwort dankte Oberlehrer Trent dem Redner mit herzlichen Worten und brachte Wünsche der Lodzer Deutschen zum Ausdruck. Die Besucher gaben ihrer Dankbarkeit und Verehrung für den Gast durch starken Beifall Ausdruck.

Reichstagsabgeordneter Naumann war am Montag abend in Lodz angekommen, am Dienstag beschäftigte er mehrere Fabriken und hatte Konferenzen mit leitenden Persönlichkeiten der Lodzer Industrie. Am Dienstag abend war er Gast des „Silfvereins Deutscher Reichsangehöriger“ und wurde begrüßt von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn A. Wehr. Dr. Naumann gedachte in seiner Antwortansprache der Leiden der Auslandsdeutschen und wies auf die Zukunft hin, die uns viel Arbeit bringen werde. Herr Moritz Prinz gab hierauf eine Schilderung der Lage der Deutschen in Lodz im Laufe der letzten Jahre.

**Öffentliche Vortragsversammlung.**

**„Die deutsche Volkskirche in Polen“**

lautet das Thema eines Vortrages, den Herr Gouvernementspfarrer Lic. Althaus in der am heutigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfindenden Versammlung halten wird. Im Anschluß an diesen Vortrag spricht Herr Redakteur Flierl über das Thema:

**„Die Deutschen in Polen und der Rückwanderungsgedanke“.**

Die Mitglieder des Deutschen Vereins sind zum Besuche der Versammlung eingeladen. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei für jedermann. Nach den Vorträgen ist freie Aussprache gestattet und erwünscht.

**Tagung der Hauptverwaltung des Deutschen Vereins**

Die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses, die Ortsgruppenvertreter und die gewählten ständigen Mitglieder der Hauptverwaltung werden noch einmal auf die heute, Sonntag, vor mittags 11 Uhr, im kleinen Saal des Männergesangsvereins, Petrifauerstraße 243, stattfindende Tagung der Hauptverwaltung hingewiesen und zum Besuche eingeladen.

**Die Mitglieder-Jahresversammlung der Ortsgruppe Lodz des Deutschen Vereins**

findet am letzten Mittwoch abend 8 Uhr in der Aula des Deutschen Gymnasiums statt. Der erste Vorsitzende Herr v. Elz eröffnete

sie und ersuchte um die Wahl eines ersten und zweiten Vorsitzenden zur Leitung der Versammlung. Durch Juraufe wurden die Herren v. Elz und R. Weirauch gewählt. Herr F. Thiem übernahm das Schriftführeramt. Herr v. Elz teilte mit, daß der bisherige Kassenvorstand stellvertretende Schriftführer Herr Gustav Hesse in Leipzig einen neuen Wirkungskreis gefunden und Lodz bereits verlassen hat, er bat Herrn Flierl um die Verlesung des von Herrn Hesse ausgearbeiteten Tätigkeitsberichts. Derselbe schildert die unseren Lesern bekannte Entwicklung des Vereins, zählt die von der Ortsgruppe, zum Teil unter Mitarbeit der Hauptleitung, getroffenen Einrichtungen und Veranstaltungen auf und entgält den Dank an die tätigen Mitglieder des Vereins. Die Mitgliederzahl in Lodz beträgt über 4000. Einwendungen gegen den Bericht wurden nicht erhoben, ebenso wurde der von Herrn Hesse fertiggestellte Kasbericht gutgeheißen. Herr v. Elz erhielt von der Versammlung die Zustimmung zu seinem Vorschlag, Herrn Hesse schriftlich den Dank der Mitgliederversammlung für seine Mühewaltung im Dienste des Vereins zu übermitteln. Zum dritten Punkt der Tagesordnung: Antrag des Vorstandes und Ausschusses auf Umwandlung der Ortsgruppe Lodz in eine Stammgruppe gab Herr v. Elz einige Erklärungen. Es hat sich bei der vielen von Hauptleitung und Ortsgruppenvorstand gemeinsam geleisteten Arbeit im Laufe des Jahres herausgestellt, daß eine einheitliche Leitung die Arbeit vereinfache. Demgemäß geht der Wunsch dahin, die Hauptleitung möge die Führung der künftigen Stammgruppe Lodz mitbefolgen, der bisherige Arbeitsausschuß der Ortsgruppe soll als besonderer Ausschuß weiter bestehen, die Kasse der Stammgruppe verwalten und unter der Führung der Hauptleitung die örtlichen Vereinsgeschäfte erledigen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende machte noch verschiedene Mitteilungen und schloß die Versammlung mit einem Dank an die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses für das im Laufe des ersten Jahres bekundete Interesse an der Vereinsarbeit.

**Brzeziny.**

Am Sonntag erzielte das Carl Köhler'sche Lustspiel Saale des evangelischen Waisenhauses die Mitglieder-Jahresversammlung der Ortsgruppe Brzeziny des Deutschen Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Vereins, 2. Entlastung des Vorstandes und Ausschusses, 3. Ersatzwahlen für den Vorstand und Ausschuß anstelle der Auscheidenden, 4. Arbeitsplan und Voranschlag für das zweite Vereinsjahr. Die Versammlung findet im zweiten Termin statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. An die Mitglieder ergeht Einladung zu zahlreichem Besuch.

**Brzeziny.**

Am Sonntag, dem 25. März, nachmittags 1/4 Uhr, findet im Feuerwehrraal zu Brzeziny die Hauptversammlung der Ortsgruppe Brzeziny (Stadt und Land) des Deutschen Vereins statt. Es wird über die Tätigkeit des vergangenen Jahres berichtet, außerdem werden Ersatzwahlen vorgenommen. Ein Mitglied des Hauptvereins in Lodz wird einen Vortrag halten. Die Mitglieder des Vereins in Galkowel, Jordanow, Adamow, Gminow, Helenow, Przanowka, Rendziorki usw. werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Ein neues Lodzer Kriegsbüchlein von Gouvernementspfarrer Lic. Althaus.**

Unter dem Titel „Am Glauben und Vaterland“ ist vor einigen Tagen im Verlage Bandenhoel und Ruprecht in Göttingen ein neues Lodzer Kriegsbüchlein von Gouvernementspfarrer Lic. Althaus erschienen. Es enthält die von Lic. Althaus in der Zeit von März bis Mitte Oktober allsonntäglich in der Deutschen Lodzer Zeitung veröffentlichten religiösen Betrachtungen, eine bei der Einweihung des deutschen Luftenheims gehaltenen Andacht und einen in der Zeit der allgemeinen evangelischen Pastorenkonferenz in Lodz in der Deutschen Post erschienenen Aufsatz „Die Stellung der Kirche im Volksleben“, in dem das Verhältnis zwischen evangelischer Kirche und deutschem Volkstum in Polen eingehend untersucht wird.

Was Gouvernementspfarrer Althaus dem deutschen Lodz bedeutet, das bedarf keiner Erwähnung, was sein neues Büchlein uns allen lieb machen wird, ist die tiefe Erfassung hiesiger Verhältnisse, der Not und der Notwendigkeiten unserer Tage. Auch die religiösen Betrachtungen, die den Weg zum Lichte der ewigen Wahrheit weisen, spiegeln wieder was Zeitliches uns bewegt. So ist das Büchlein zugleich eine wertvolle Erinnerungstafel für jeden, der das innere Erleben dieser bewegten Zeit festhalten versucht für künftige ruhige Tage.

Und noch eines bereichert das Buch, ein Aufsatz aus der Feder von Adolf Eichler über die deutsche Arbeit in Lodz während des Krieges. Auf etwa 20 Seiten ist da, auf Vergangenes und Gegenwärtiges eingehend, geschildert, welche inneren und äußeren Hemmungen den Lodzer Deutschen während der ersten Kriegszeit erwuchsen, und wie nach der Befestigung des deutschen Sieges, gewagt durch die Tätigkeit der deutschen Militärpfarrer, der deutsche Gedanke in weiten Kreisen Wurzel schlug und in der über Lodz hinausreichenden Arbeit des Deutschen Vereins sichtbaren Ausdruck fand.

Das Büchlein, das zu dem billigen Preise von 1.20 M. in der Geschäftsstelle des deutschen Vereins, Evangelische Straße 5 und in den Lodzer Buchhandlungen zu haben ist, müßte in jedem deutsch-evangelischen Hause einen Ehrenplatz einnehmen. F.

**Jugendabteilung des Deutschen Vereins.**

Der verfloßene Sonntag vereinte wieder einmal die deutsche Jugend in fröhlicher Gemeinschaft. Die Aula des Deutschen Luftenheims war von Mitgliedern und Gästen der Jugendabteilung dicht besetzt. Unsere beliebten deutschen Volkslieder schmückten den Nachmittag wie üblich aus und boten den würdigen Rahmen zu den übrigen Darbietungen, die ganz in deutschem Geiste gehalten waren. Die Gedichte „Deutschland und die Welt“ von Ernst von Wildenbruch, sowie das unser heutiges Geschehen prophezeiende „Einst geschichts“ von Em. Geibel wurden von den Damen Köppler und Zinsler mit viel Gefühl vorgetragen. Ein humoristisches Gedicht „Der Eierlegen“, von Herrn Richter zum Vortrag gebracht, erregte viel Heiterkeit und brachte dem Vortragenden reichen Beifall. Es folgten hierauf noch ähnliche Vorträge anderer Mitglieder. Der junge Musikfor der Jugendabteilung brachte vier Musikstücke in vorzüglicher Ausführung zu Gehör, hierfür wurde ihm reicher Beifall zuteil. Der Lichtbildervortrag des Herrn Weigt: „Deutsche Denker



und Dichter" bot Unterhaltung und Belehrung zugleich; die schönen Bilder und anschließenden Erklärungen brachten ein nützliches Wissen recht lebhaft vor Augen und erfüllten vollkommen den schönen Zweck der jugendlichen Zuhörerschaft, die Bedeutung unserer deutschen Götterhelden recht lebhaft vor Augen zu führen. Zum Schluß aller Darbietungen machte Herr Weigt verschiedene geschäftliche Mitteilungen, wobei er den Mitgliedern der Jugendabteilung ans Herz legte, ihren Mitgliedsbeitrag für 1917 zu erneuern, da der Kassenwart des Vereins infolge großer Ausgaben mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Heute, Sonntag, den 18. März, fallen die üblichen Veranstaltungen aus. Die Mitglieder der Jugendabteilung sind zu der nachmittags um 3 Uhr in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfindenden Vortragsversammlung eingeladen.

Am kommenden Sonntag, den 25. März, findet in der Aula des Luisen-Lyzeums eine gemeinsame Veranstaltung beider Gruppen um 4 Uhr nachmittags statt. Herr Lehrer Pasche hält einen Vortrag über „Freundschaft“.

### Deutsches Theater.

Am Sonntag erzielte das Carl Köhlersche Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ einen starken Heiterkeitserfolg. Die vieraktige Filmkomödie „Die Prinzessin und die ganze Welt“ von Edgar Höyer, die am Donnerstag zum ersten Male aufgeführt wurde, überragt in nichts den Durchschnitt der üblichen Maritime moderner Literatur. Eine eingehende Besprechung der beiden Aufführungen müssen wir wegen Mangel an Raum für die nächste Ausgabe zurückstellen.

Die deutsche Jugend sei darauf hingewiesen, daß am Montag abend Schillers „Wilhelm Tell“ noch einmal zur Aufführung gelangt.

Der frühere Direktor des deutschen Thaliatheaters, Herr Adolf Klein, hat für sein in diesem Monat stattfindendes Gastspiel folgende Stücke gewählt: „Staatsanwalt Alexander“, „Die Ehre“, „Heimat“, „Nathan der Weise“. Das erste Gastspiel findet am Dienstag, dem 20. März, statt.

### Politische Wochenschau.

In Rußland gehen große Dinge vor. Unruhen in Petersburg, die mit harter Hand zu unterdrücken nicht gelang, und die Aufhebung der Sitzungen der Duma und des Reichsrats kurz nach ihrem Zusammentritt führten zur Revolution. Folgende Nachrichten liegen bis jetzt vor:

„In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Duma-Mitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuß ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am dritten Tage der Revolution war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.“

Ebenso wie diese Meldung wird der nachstehende Bericht durch die amtliche Petersburger Telegraphenagentur verbreitet: „Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpfle-

gung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murkte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, die die Unruhen vorausah, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem verfügte sie die Auflösung des Reichsrates und der Duma. Aber diese beschloß am 11. März, dem kaiserlichen Kas keine Folge zu leisten, sondern die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzten sofort einen Vollziehungsausschuß aus zwölf Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzjanko ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf: „In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefaßten Entschlusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß Bevölkerung und Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt, und sein Vertrauen genießt.“ Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die im Aufbruch befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte, verhaftete alle Minister und steckte sie ins Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die ihn unterstützen. Der Abg. Engelhardt, Oberst im Großen Generalstabe, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung und die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese auffordert, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen. Der Abg. Gronski wurde vom Ausschuß der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.“

Aus Stockholm ging der „Frankfurter Zeitung“ folgende Meldung zu: „Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklären telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Wohlfahrtsausschuß und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Befreiung Rußlands.“ Ferner teilt die Petersburger Telegraphen-Agentur am 15. März mit: „Die Dumaabgeordneten Pospelow und Lastin begaben sich heute auf den Befehl des Exekutivkomitees nach Kronstadt, welche sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Pospelow wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.“

Eine Reutermeldung aus London, den 15. März, lautet: „Banaq Law teilte im Unterhause mit, der russische Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexanderowitsch sei zum Regenten berufen.“

Wenn die vorstehenden Meldungen sich in vollem Umfang bewahrheiten, dann sind die Geschehnisse in Rußland von ungeheurer, unschätzbare Tragweite! Gleichviel welchen Triebkräften die Revolution entsprungen ist, ob dem Hunger der schlecht-versorgungten Massen und dem Unwillen über die Unfähigkeit der

Regierung, erträgliche Verhältnisse zu schaffen, oder ob der englische Botschafter Buchanan, der in etwas zu auffälliger Weise sich um die inneren Angelegenheiten Rußlands kümmerte, vielleicht ein Feuerzahn sähen half, das die Regierung erschrecken, sie zu einem Entgegenkommen an die Wünsche der Duma und den Willen des russischen Volkes nach größerer Freiheit veranlassen sollte, weil ja bekannter Weise die freigeitlichen Elemente in Rußland an der Seite Englands und Frankreichs bis zum Äußersten gegen den preußischen Militarismus ankämpfen wollten, während man der Regierung bisweilen immer wieder Reizung zu einem Sonderfrieden mit Deutschland vorwarf, gleichviel also welchen Triebkräften die Revolution entsprungen ist, sie ist da und ihre Folgen sind unabsehbar. Nicht nur auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse Rußlands, sondern auch auf den Verlauf des Krieges. Lauter als das Verlangen nach einer von England und Frankreich gesegneten Freiheit wird bei der russischen Masse der Wunsch nach einer schnellen Besserung der Lage sein. Und da der neuen Regierung, wenn sie gewillt ist, den Rußlands Kräfte weit übersteigenden Krieg fortzuführen, diese Besserung der Lage ebenso wenig gelingen wird wie der bisherigen Regierung, ist es wahrscheinlich, daß das einmal entzündete Feuer unheilvoll an der Kraft des Landes zehren wird, ganz abgesehen von der Gegenbewegung der reaktionären Kreise, die kaum ausbleiben wird. — Die Ordnung ist jedenfalls schwer erschüttert und es ist kaum anzunehmen, daß die Stimmung der an der Front stehenden russischen Truppen dadurch nicht beeinflusst wird. Eine Revolution im Kriege kann dem Lande, in dem sie ausbricht, nur Schaden tun. Man kann deshalb, ohne daß man sich überschwänglicher Hoffnungen hingibt, damit rechnen, daß unter Einwirkung der Ereignisse in Rußland die Widerstandsfähigkeit der russischen Heere leidet. Ist dies aber der Fall, dann können die gegenwärtigen Geschwinde sehr wohl zu einer früheren Beendigung des Krieges beitragen.

Die Ereignisse an den Fronten treten hinter der Bedeutung der Geschehnisse in Rußland zurück. In verschiedenen Stellen der Westfront kam es zu Kampfhandlungen, die für die deutschen Waffen günstig verliefen. An der Ostfront hatten kleinere Vorstöße Erfolg. In Mazedonien wurden französische Angriffe abgelehnt. — Die Wirkung des deutschen Unterseeboottkrieges schafft in den Ländern des Fernverbandes wachsende Beunruhigung. Man berechnet den Umfang der täglich verenteten Schiffe auf 20 bis 30 000 Tonnen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Handelschiffe bewaffnen lassen. Damit ist der Zeitpunkt einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Amerika nähergerückt. — Im Orient haben die Engländer Bagdad besetzt.

### Zahnarzt

**Gottlieb Gutzmann,**  
Lohj. Nikolajstr. 83, 1. Etage.  
Für Mitglieder des „Deutschen Vereins“ und der „Selbsthilfe“ bei künstlichen Zähnen 20% Ermäßigung.  
Homöopathische Behandlung.

### ARNO DIETEL

Drogerie,  
Lohj. Petrisauerstraße 167,  
angeführt:  
Apothekermaten, Chemikalien,  
Verdandstoffe, Gumminacen,  
Artikel zur Kranterpflege,  
Mineralwässer, Seifen und Parfüms

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter Adolf Eichler.  
Druck: Deutsche Staatsdruckerei in Polen.

## 349. Hamburger Staats-Lotterie.

100 000 Lose, 46 020 Gewinne und 8 grosse Prämien.

Zur Auslosung gelangen

Es gewinnt fast jedes zweite Los.

# 13 Millionen 731 000 Mark.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

# Eine Million Mark.

Höchster Gewinn ev. Mark 900 000, 890 000, 880 000, 870 000, 860 000, 850 000, 840 000, 830 000, 820 000, 810 000 usw.

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der Hamburger Staats-Lotterie:

Prämie I	Mark 500 000	=	Mark 500 000	1 Prämie	Mark 50 000	=	Mark 50 000	2 Gewinne	Mark 4 000	=	Mark 8 000
Prämie II	300 000	=	300 000	1 Gewinn	50 000	=	50 000	128	3 000	=	384 000
1 Gewinn	200 000	=	200 000	1 Prämie	40 000	=	40 000	2	2 500	=	5 000
1	100 000	=	100 000	1 Gewinn	40 000	=	40 000	212	2 000	=	424 000
1	90 000	=	90 000	1 Prämie	30 000	=	30 000	5	1 500	=	7 500
1 Prämie	80 000	=	80 000	1 Gewinn	30 000	=	30 000	525	1 000	=	525 000
1 Gewinn	80 000	=	80 000	7 Gewinne	20 000	=	140 000	639	500	=	319 500
1 Prämie	70 000	=	70 000	3	15 000	=	45 000	150	400	=	60 000
1 Gewinn	70 000	=	70 000	16	10 000	=	160 000	90	300	=	27 000
1 Prämie	60 000	=	60 000	1 Gewinn	7 500	=	7 500	44174	250, 220, 200, 175, 150,		
1 Gewinn	60 000	=	60 000	1	6 000	=	6 000		125, 100, 75 und 35,		
				56 Gewinne	5 000	=	280 000				

Ferner 10 000 Freilose à 10 Mark.

Preis der Originallose 1. Klasse einschließlich deutschen Reichsstempels beträgt:

Die Lotterie besteht aus sieben Klassen

1/8 Originallos Mk. 1.25

1/4 Originallos Mk. 2.50

1/2 Originallos Mk. 5.—

1 Originallos Mk. 10.—

Bestellungen erbitte ich bis zum 15. April 1917.

## C. F. Gottlob, Lotterie-Büro, Hamburg, Elebeken 2.

Die Gewinn-Aussichten sind so große, daß man die Beteiligung an der Hamburger Staats-Lotterie auf das wärmste empfehlen kann. Keine andere Lotterie bietet einen so großen **höchst-gewinn!** Schon in der ersten Klasse kann auf 1/2 Los zum Preise von Mk. 10.— ein Gewinn von evtl. Mk. 500 000 erzielt werden. Bei den folgenden Klassen steigern sich die Gewinn-Aussichten in namhafter Weise bis zu einer Höhe von eventuell

### Mk. 1 000 000 in der letzten Klasse!

Schon sehr oft hatte ich das Vergnügen, meinen Kunden die allergrößten Treffer auszulosen zu können.

### Auftrags-Brief

an das Lotterie-Büro  
**C. F. Gottlob in Hamburg 36.**  
Ersuche um Zusendung von  
..... Los  
der garantierten Hamburger Staats-Lotterie.  
Den Betrag dafür:

Mk. ....  
erhalten Sie anbei — erhalten Sie gleichzeitig per Post-  
anweisung.  
(Nichtgewünschte Lose bitte zu durchstreichen.)

Hier bitte abtrennen!  
**Größter Gewinn 1 000 000**  
7. Klasse evtl. Mk.

Name: .....  
Beruf: .....  
Wohnort: .....  
Postbezirk: .....  
Bemerkungen: .....

Bitte deutliche Adresse!

Lohj. Dt. Post



# Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassen- einrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

### 2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

### 3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu fliegenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4% ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2% ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstern erfolgen.

\* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1917.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages auswendig. Die erparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

### 4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden . . . . . 98,— Mark,  
 „ „ 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird . . . . . 97,80 Mark,  
 „ „ 4 1/2% Reichsschatzanweisungen . 98,— Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

### 5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.\*

Zu allen Schatzanweisungen (sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgehen sind, werden mit möglicher Befreiung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

### 6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,  
 20% „ „ „ „ „ 24. Mai „ „ „  
 25% „ „ „ „ „ 21. Juni „ „ „  
 25% „ „ „ „ „ 18. Juli „ „ „ zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

### 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

### 8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von 1,50 Mark, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von 0,50 M. für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben 3,— M. für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April-Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 13, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. März 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.